

dem ersten Zeichen war die Mannschaft versammelt, ein Ge-
weiss für die Juraerdisziplin des Zusammenarbeitens. In
'sündlicher Uebung, wurde das Treppenhause im "Köhl", das,
wie man annahm, braun, gelblich.

Ueberabend Teas Tisch: Man beschließt sich in Deutschland
niederwärts wieder etwas mehr mit den Zugführerinstrumenten. Es
gibt zwar Leute, die diese Musik a priori bedenklich nennen, weil in
den weichen, graulichen Klängen, die man solchen Instrumenten zu
entlocken pflegt, die ganze der Stoffheit und Haltung, ihre Unklar-
heit und Willensschwäche unserer Zeit ausklingt. Und es gibt auf
der anderen Seite Beschläge, denen nichts über einen — besonders
etwa bei Wandersingen angestimmten — Gesang mit Lautenbegleitung
geht. Schließlich ist das Verfassungslage. Anerkennen muß man,
daß zu den Volksliedern, die uns aus früheren Jahrhunderten überliefert
wurden und die wir in Ermangelung anderer, die unsere Zeit hervor-
zubringen nicht imstande ist, uralte Pflegen wollen, heute u. Galtare
ein vorzügliches und gerade auch unserem deutschen Gespinnst wohl
entsprechendes Begleitinstrument abgeben. So versuchte auch Frau
Teas Tisch gestern abend, uns mit Hilfe ihrer Leute den Reichtum
des deutschen Volksliedes vor Augen zu bringen, vor Ohren zu führen.
Man muß leider feststellen, daß die Sache einen Haken hatte: die
gesungenen Volkslieder, die zwar noch der ein wenig nach Auswendig-
gelernten Liedern, mit unheimlich und unklarer, unheimlichem Pathos
vorgebrachten Einleitung zum Vortrag kamen, diese heillos-garten
Schleife, die uns marionettensche Musik des Mittelalters, die uns
keine Romantik heraufbeschwören sollten, wurden, etwas ge-
schäftsmäßig eigenlich, heruntergelassen. Der erste Eindruck magte
schlecht. "Stille Nacht", wenn es nur besser in den Sommer und
unter den blühenden Kirschen der Bergstraße hätte. "Maria
auf dem Berge", in der Sonnenwacht, schlücker und einfacher
gesungen, magte dort 100mal tieferen Eindruck unter den Völkern
und sich eine, die nach Vortrag und Begleitung anerkennenswert
war: das Lied von der schönen Elise. Von den Kinder- u. Lang-
liedern hatten einige jugendbeimogen eine starke Augenblickswirkung,
aber nicht weiter. Man hätte eigentlich von der Künstlerin, der ein
guter Ruf vorausgeht, Schärfer und vor allem tiefer erwartet.
Nach ihr eignes Lied "Mein Schatz, der zog nach Flandern", wirk-
lich einem Volkslied gleich entsprungen und an Hermanns Lob ge-
richtet, sprach für sie. "El, poh, lassend, ist mir beinahe das kleine
kompakte Mädchen in Köln vergessen worden, das gleich ein liebes
Ding ist; aber ob's nicht besser wäre, die Stimme für später zu sparen?

Schnapserzeugung und hohe Obpreise. Amlich
wird mitgeteilt: In England und in der Presse wird immer
wieder darüber gelaugt, daß die Preise von Kirchen und
andern Obst durch die Schnapserzeugung in die Höhe getrieben
werden. Das Brennen genußfähigen Obstes ist verboten.
Den Volksliedern ist energisches Einschreiten widerholt
zur Pflicht gemacht worden. Der Erfolg wird um so besser
sein, je mehr die Bevölkerung die Volksliedern bei der
Durchführung des Verbots unterstützt. Diese amtliche Auf-
forderung kommt bezüglich der Kirchen viel zu spät. Von
einem "energischen Einschreiten" gegen die Schnapserzeugung
hat die Bevölkerung jedenfalls noch recht wenig gemerkt, und
in der Frage der "Genußfähigkeit" des Obstes herrschen bei
den Brennern mehrfache Anschauungen. Nur durch ein
stilles Verbot der Schnapserzeugung aus Obst, Kartoffeln,
Getreide usw. kann man die Vernichtung Tausender von
Jemtern wertvoller Nahrungsmittel verhindern.)

Wie es draußen aussieht. Nach den Mitteilungen des
Stat. Landesamts ist der Stand des Wintergetreides schön.
Die Weizen stehen ooll und hoch, so daß eine befriedigende
Ärner- und Stropernte zu erwarten ist. Vogerung, sowie
Brand und Frost machen sich nur vereinzelt bemerkbar. In
Wegenden, in denen die Trockenheit besonders stark ist, wird
Notzelle befürchtet. In milderen Gegenden ist die Einheilung
der Wintergerste im Gange oder sogar beendet. Weniger
befriedigt infolge der Trockenheit das Sommergetreide, namentlich
der Haber ist in der Entwicklung zurück, auch leidet er
vielfach durch Unkraut (Gederich) und die Festsilge. So daß
manche Haberfelder gelb abgemäht werden müssen. In der
Gefilde tritt da und dort die Streifenkrankheit auf, doch steht
sie besser als der Haber. Die Kartoffeln und die sonstigen
Wurzgewächse haben sich bis jetzt befriedigend entwickelt.
In manchen Ackerabteilungen treten die Engerlinge schäd-
lich auf. In den Hopfenanlagen ist nicht selten Schaden
durch Blattläuse und die Schwärze zu beobachten. Bei der
Gemerte ist die Menge unter dem Mittel geblieben. Die
Güte des Heus befriedigt sehr, der Nachwuchs auf Wiesen
und Kleeblättern leidet durch Trockenheit, so daß dort bereits
der Grund in Angriff genommen werden muß und mit einer
Futtermittelknappheit oder Futtermittel zu rechnen ist. Die Obst-
ausichten entsprechen nicht der reichen Witter, da vielfach die

Früchte infolge der Trockenheit stark abgefallen sind. Der
Stand der Obstbäume ist verschieden, auf der Höhe besser
als in den Tälern. Im Landesdurchschnitt wird in Kleinteile
kaum eine mittlere, in Bäumen nur eine mittlere bis geringe
Ernte zu erwarten sein. Der Stand der Weinberge ist bis
jetzt befriedigend. Die Feldmäuse machen sich in verschiedenen
Gegenden stärker bemerkbar, so daß mit einem nicht geringen
Schaden in den Fruchtfeldern zu rechnen ist. Durch Hagel
ist am 28.—30. Juni und 4. und 5. Juli in 19 Oberamts-
bezirken Schaden in teilweise schwerem und ausgebreitetem
Maße entstanden.

Erhöhung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.
Im Zusammenhang mit der Änderung des Pfarrbesoldungs-
gesetzes, durch das für die Regelung der Besoldungsverhältnisse
der evangelischen und katholischen Geistlichen rund 8
Millionen Mark angefordert werden, ist dem Landtag auch
ein 4. Nachtrag zum Staatshaushaltplan für 1921 zugegan-
gen. Durch diesen wird der Steuerfuß für die Grund- und
Gebäudesteuer von 4 auf 5% heraufgesetzt. Die Gewerbe-
steuer, die bisher 2,1—4% des Steuerkapitals betrug, wird
wie folgt festgelegt: Zur Schonung der kleinen u. mittleren
Betriebe bei den gekürzten Steuerkapitalen bis zu 1000 M
und von 1001—5000 M fällt eine Erhöhung von 20% an.
Darüber werden die gekürzten Steuerkapitale von 5001—10000 M mit
einem Steuerfuß von 3,5% (bisher 3%) belegt. Bei einem
gekürzten Steuerkapital von mehr als 10000 M erhöht sich
der Steuerfuß von 4 auf 5% des Steuerkapitals. In der
Begründung zu diesem überraschenden Beschl. wird gesagt,
daß bei so erster Finanzlage für Festbeträge und größere
Ausgabenvermehrungen unter allen Umständen eine Deckung
gefunden werden muß. Eine solche sieht sich allein auf dem
Wege einer verstärkten Erhöhung aus dem weiteren noch
übrig gebliebenen Landessteuern. Die geringfügige Erhöhung
der Grundsteuer werde wieder ausgeglichen durch Maßnahmen,
die sich gegen die teilweise Überbelastung der Ge-
meindeumlagen richten. Für die der Körperschaftsteuer unter-
liegenden Unternehmungen sei außerdem dadurch eine Ent-

Seid gut gegen die Zugtiere!

lastung in Aussicht zu nehmen, daß der Sonderzuschlag zu
ihrem Gewerbesteuerkapital mit der bevorstehenden Erhöhung
der Körperschaftsteuer nicht mehr erhalten werden
kann und das Gesetz der Herabsetzung der Gewerbesteuer wirk-
sam ab 1. April 1921 wieder befristet werde. Der Mehr-
ertrag beträgt sich aus der Grundsteuer auf 2,92 Millionen,
aus der Gebäudesteuer auf 1,43 Millionen und aus der Ge-
werbesteuer auf 4 Millionen M., insgesamt 8,35 Mill. Mark.

Rückgang der Viehpreise. Infolge der in einigen
Landesgegenden drohenden Futtermittelknappheit sind die Preise auf
dem Stuttgarter Schlachtochtmärkte seit einiger Zeit eine rück-
wärtige Bewegung, namentlich beim Rindvieh. Auf dem letz-
ten Schlachtochtmärkte, der bei Großhofen, bei Alblern
und Schwaben ländlicher Vieh, wurden zum Beispiel die
Ochsen 1. Qual. 640 bis 690 Mark bezahlt, während vor 14
Tagen der Preis noch bis zu 740 Mark ging.

Von der Bienenzucht. Nachdem die Wirt. Landwirtschafts-
kammer in der Person des Oberleiters Rentzler in Hohenheim,
Vogel für Bienenzucht an der landwirtschaftlichen Hochschule, einen
Landesfachverständigen für Bienenzucht gewonnen hat, ist Aussicht
vorhanden, daß in den nächsten Jahren besondere Maßnahmen zur
Förderung der Bienenzucht in Württemberg in die Wege geleitet
werden. Im Hinblick auf den Rückgang der natürlichen Bienen-
weide einerseits und die große Bedeutung der Bienen bei der
Wirtschaftsleistung andererseits ist die Unterstützung der Bienenzucht
zu begründen.

Änderungen in der Wohnraumbewirtschaftung. Durch
eine Verfügung des Ministeriums des Innern werden die
bisher bestehenden Vorschriften über Bekämpfung der Wohn-
mangelnot ergänzt oder abgeändert. Es wird bestimmt, daß
die staatlichen Wohnungsbehörden (Oberämter und Ministerium
des Innern) befragt sind, Anordnungen der Gemeinden
aufzuheben oder von sich aus die Regelung der einzelnen
Wohnungsbauverhältnisse treffen können. Die Gemeindebehörden
haben auch in Württemberg das gebotene Einschreiten, z. B.
zur Unterbringung zugewandener Flüchtlinge unterlassen. Eine
Abschwächung der Wohnraumbewirtschaftung bringt die Be-

freiung der ohne öffentliche Zuschüsse erstellten Neubauten von
gewissen Bestimmungen (Verordnung von Wohnraum in
Gesamträumen, Zusammenfassung des Raumbedarfs, Beschlagnahme
überflüssiger oder leerstehender Räume.) Die Befreiung be-
zieht sich jedoch nur auf eigentliche Neubauten, nicht auf Ein-
oder Umbauten. Im Einzelnen heißt es: Das Ministerium
des Innern ein abgehendes Eingreifen vor. Weitere Be-
stimmungen betreffen die Versorgung der Reichs- und Staats-
beamten bei Verletzungen mit Wohnraum, Mietwohnungen,
die von Beamten besetzt waren, bleiben im Falle ihres Frei-
werdens für den Dienstnachfolger vorbehalten. Die Gemeinde-
behörden darf vor Ablauf eines Monats nach Kündigung einer
solchen Wohnung nur mit Zustimmung der vorgesehnen Dienst-
behörde des bisherigen Inhabers einen Mietvertrag mit einem
anderen Wohnungsuchenden genehmigen. In Beziehung
auf Ingebräuchnahme von Einzelzimmern dürfen Reichs- u.
Staatsbeamte nicht ungünstiger gestellt werden als andere
Personen. Eine sachliche Verdrängung der Zwangsvermit-
tung des Wohn- und Geschäftsräume ist nicht erfolgt.
Das Reichsarbeitsministerium macht aber in einer Verfügung
darauf aufmerksam, daß die Umwandlung der Wohnräume
in Geschäftsräume und Büroräume nicht ohne weiteres statthaft ist.

Zum Buttermangel. Die Verbandzeitung der württ.
Konsumvereine schreibt: Die Gründe für den Buttermangel
dürften einmal darin zu suchen sein, daß in verschiedenen
Erzeugergebieten des Landes Großhändler 18 M für das
Pfund anbieten — gegenüber einem Kleinhandelspreis
von 16,50 M — und die Ware dann über die Grenze man-
derte, in benachbarte, auch nachdem die Großhändler, wo im
Kleinhandel ca 25 M für das Pfund bezahlt werden. Gleich-
zeitig hatten jedoch viele Wollereien den Einzelvertrieb in
Neupfandparzellen selbst aufgenommen, um unter Ausschaltung
ihrer eigenen Genossenschaftsgenossen, die nur den Groß-
handelspreis bezahlte, den Kleinhandelspreis zu erhalten.
Der Verband Württ. Konsumvereine hat sich bei Bekannt-
werden dieser Lage sofort mit einer begründeten Eingabe an
das Erzeugungsministerium gewandt, um, wie in Bayern,
ein Verbot des Patentvertrages an Private usw. herbeizufüh-
ren. Die Eingabe ist die Entscheidung noch ausgesetzt, da das
Ministerium von der Aufhebung ausgeht, daß es sich, wie
bei anderen Artikeln, für die die Bewirtschaftung auszuheben
wurde und ähnliche Folgen sich ergäben, nur eine vor-
übergehende Erscheinung handele. Mag sein, schreibt das
Blatt, immerhin scheint es aber geboten, in der Sache einzu-
greifen, um die Dauer dieser unbilligen Erscheinung abzu-
kürzen. Im übrigen können die Verbraucher meistens
einkaufsmäßig zum Mittel praktischer Ersatzstoffe greifen.
Die Margarinefabriken liefern gegenwärtig Erzeugnisse, die denen
der Butter nicht mehr nachstehen und wo in Tausen-
den von Familien für Kochen, Backen, Baden überhaupt
nur noch Margarinebutter verwendet wurde.

**Einmalige Abfindung der 10% igen Kriegsbe-
schädigten.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter
und Kriegshinterbliebenen teilt mit: Auf Grund des
neuen Reichsversorgungsgesetzes erhalten diejenigen Verfor-
gungsberechtigten, die auf Grund des R.V.G. 1906 eine
Rente von 10 Prozent beziehen, keine fortlaufenden Verfor-
gungsberechtigten mehr. Nach dem Reichsversorgungsgesetz
wird nur dann Rente gezahlt, wenn die Erwerbsfähigkeit
mindestens um 15 v. H. gemindert ist. In diesem Falle
steht nach dem Reichsversorgungsgesetz 20 Proz. Rente zu.
Ab 1. Jan. 1921 haben solche Beschädigte, die bisher 10 Proz.
Rente bezogen haben, oder die bei einer auf Grund des Reichs-
versorgungsgesetzes bei der Umarbeitung vorgenommenen
Untersuchung um weniger als 15 v. H. in ihrer Erwerbsfä-
higkeit beeinträchtigt anerkannt werden, keinen Anspruch
mehr auf Rente. Als Ersatz für die Abfindung ihrer Versorgungs-
ansprüche erhalten diese Kriegsbeschädigten eine Abfindung
in Höhe des dreifachen Jahresbetrages derjenigen Bezüge, die
ihnen am 1. April 1920 zustanden. Die Abfindungssummen
betragen: für Gemeine 1096,20 M, für Unteroffiziere 1121,40 M,
für Sergeanten 1171,80 M, für Feldwebel 1247,40 M, wobei
die Versorgungsberechtigten bis jetzt Kriegszulage bezogen haben
müssen. Stand keine Kriegszulage zu, so ermäßigt sich die
Abfindungssumme entsprechend dem auf die Kriegszulage ent-
fallenden Betrag. Bei der Abfindung darf die ab 1. Mai
1920 auf die bis zum 31. Dezember 1920 noch monatlich zahl-
baren Rentenbezüge gewährte Zulage von 30 Proz.

Zusammen schweigen können, ist die höchste Wille
der Gefügigkeit. Aus.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

151

(Nachdruck verboten.)

Wieder und wieder legte sich Felicitas die Frage vor,
warum Hans Ritter um ihre Hand angehalten hatte. War
er ein guter Mensch mit ritterlichem Empfinden, der ihr,
der Hülflosen, mitleidig seine Hand bot, um ihr über ihre
Erniedrigung hinwegzuhelfen? Aber ein Mann wie er ließ
sich wohl kaum in schwächlichem Mitleid aus seiner vorge-
zeichneten Lebensbahn drängen. Er hatte gesagt daß er eine
Dame aus guter Gesellschaft zu seiner Frau zu machen wünschte.
War er zu lässig und zu überlegen, um für eine Frau ein
warmes Empfinden zu hegen? Gift er nur deshalb nach
ihrer Hand, weil sich ihm eine brauene Gelegenheit bot, weil
er bei ihr nicht zu irrtümern brauchte, daß sie Liebe von ihm
verlange und ihm Liebe entgegenbrachte?

Ah, sie mußte grübeln und grübeln über Hans Ritters
Verständnis und über den Beweggrund seines Handelns
ihre gegenüber.

Und über diesen Grübeln verblühte zuweilen das liebe
Veld in ihrer Brust; dieses Grübeln zwang sie immer wieder
ins Leben zurück, dem ihre Seele am liebsten entflohen wäre.

Bis zum hellen Morgen quälte sie sich mit ihren Ge-
danken herum. Und auch jetzt, während sie am Frühstück-
stisch zwischen den anderen saß, mußte sie an Hans Ritter
denken. Sie wußte nicht, was sie für ihn empfand — ob
Abneigung und Grauen oder eine liebe, dankbare Zuneigung.

So fremd erschien er ihr und doch zugleich so vertraut, als
set er ihr bester Freund, dem sie alles sagen konnte. Der
Gedanke an Harry Fort trat zurück vor dem an Hans Ritter.

Wenn sie an Fort dachte, war alles wie tot und leer
in ihr. Das Gefühl, das sie bisher für ihn gehabt und das
ihre Lebensinhalt gewesen, war erloschen, als habe es nie ihr
Herz erwidert. Und doch schmerzte ihr ganzes Innere wie
eine einzige große, brennende Wunde; ihr war zumute, als
könne sie nie mehr froh werden, als könne sie nie wieder
einem Menschen vertrauen. Auch Hans Ritter nicht — nein,
auch ihn nicht. Auch bei ihm mußte sie nach einem ewig-
währenden Grunde für seine Handlungsweise suchen. Sie ver-
mochte nicht zu glauben, daß er ihr aus Uneigennützigkeit
die rettende Hand geboten hätte. War es denn überhaupt
eine rettende Hand? Mühte er sie nicht vielmehr weiter auf
dem Wege, der in völliger Selbsterniedrigung für sie enden
mußte? Nahm er ihr nicht auch noch die Selbstachtung, den
letzten Rest von Stolz und Selbstbewußtsein? War es nicht
besser, sie sagte ihm heute, wenn er kam, daß sie gestern nicht
genug hätte, was sie tat, daß sie um keinen Preis seine
Frau zu werden vermüßte?

Sie atmete auf.
Ja, das wollte sie tun. Sie wollte ihm danken, daß er
sich ihrer erbarmt hatte und wollte sich wieder von ihm lösen.
Vielleicht war er dann froh, daß sie ihn nicht beim Wort
nahm, vielleicht bereute er auch schon seine Ueberzeugung?

Wenn sie dann wieder frei war, dann wollte sie hinaus
in die Welt und sich auf eigene Füße stellen. Bei Tante
Barra würde dann ihres Weibens nicht mehr sein, diese
würde ihr nie vergehen, daß sie eine solche Partie ausschlug.
Aber selbst, wenn sie ihr vergiebt, Fee wollte fort aus diesem
Dauke, wo man sie nur ungern und nur der Leute wegen
gebuldet hatte. Es kam ein etwas ruhigeres Gefühl über
Fee, und sie wünschte nur, daß Hans Ritter nicht lange auf
sich warten lassen müßte.

Eine Stunde später kamen wundervolle Noten für Fee
— von Hans Ritter. Sie waren ganz anspruchlos zu einem

Streich zusammengebunden, aber es waren wundervolle
Exemplare.

Die ersten ein Vermögen, Fee! — Diese Not ist furcht-
bar teuer," sagte die Gräfin, und strahlte sie sorgsam in eine
mit Wasser gefüllte Vase. Eine schlichte Blütenkarte hatte
dabei geizig, darauf stand über seinem Namen nichts weiter
als: "In treuer Ergebenheit!"

Fee blühte, festlich verblüht, darauf wieder. Die Blü-
menpende und die einfache Karte mit dem schlichten Namen
machten so gar nicht den Eindruck, als hätten sie von
einem "Importurhandel".

Fee geriet von neuem in eine peinliche Unruhe.

Und bald nach seinen Blumen kam er selbst. Richtig,
ein wenig blaß, aber sichtbar unbewegt, trat er in den Sa-
lon der Gräfin — in denselben Raum, wo er gestern abend
vor Fee gestanden hatte. Sie stand hinter dem Sessel ihrer
Tante, und seine Augen ruhten erst in den ihren. Sie
trug ein schlichtes, vorzüglich sitzendes, blaues Tuchkleid, ohne
jeden Schmuck und sah sehr blaß, aber rührend gut und
lieblich aus.

Unter seinem Bild trat dunkle Röte in ihr Gesicht.

Büchlein und Vordreh begrüßten ihn ein wenig unklügel-
lich. Sie wurden aber von der Gräfin unter einem Ver-
wunde bald entsetzt. Dann zog sie auch die Gräfin für
einige Zeit zurück, in der Voraussetzung, daß das Brautpaar
noch allerlei zu besprechen haben würde, wobei Feigen über-
flüssig sein und die strengen Formen außer Acht lassen.

Als die beiden allein waren, blieb es eine Weile stumm
zwischen ihnen. Fee wandte ihrem Verlobten ihr blaßes
Gesicht zu. Ihre Lippen zuckten und ihre Augen blickten
sich und unruhig in sein Gesicht. Das war ruhig und
unbewegt wie immer. Fester und härter noch als sonst
waren seine schmalen Lippen zusammengepreßt und nur in
seinen Augen schien einiges Leben zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juli. Der Reichstag trat heute vormittag 10 Uhr zu seiner letzten Sitzung vor den Ferien zusammen, um die Rüdhande aufzuarbeiten. Debattielos wurde zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen in dritter Lesung genehmigt, darunter die über die Goldreserven der Privat-Kassenbanken (Verbot des Goldverkaufs). Der Entwurf über die Errichtung von Betriebsräten in der Schiffsahrt und die Errichtung von Kleinbahnverkehrsverbänden wurde in 2. Lesung angenommen und die 3. Lesung bis nach den Ferien verschoben, da die Unabhängigen gegen ihre sofortige Vornahme waren mit der Begründung, daß sie zu dieser noch Entwürfe einbringen wollten. Bei der dritten Lesung des Entwurfs über die anderweitige Festlegung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung beantragten die Unabhängigen Erhöhung der Invaliden- und Witwenbeiträge, doch wurden diese Anträge nach längerer Debatte abgelehnt, nachdem ein Regierungsdirektor darum ersucht hatte, um das schnelle Zustandekommen der Vorlage zu ermöglichen, und diese in der Ausschussfassung angenommen. Nachdem das Haus die Genehmigung zur Strafvollstreckung der Rög. Hölein (Komm.) und Römer (DR.) wegen Verleumdung verweigert hatte, wurde in die gemeinsame Beratung der Gesetze über die Entschädigung von verdächtigten Deutschen aus den abgetretenen Gebieten, von Kolonialdeutschen und Auslandsdeutschen eingetreten. Alle drei Gesetze erfordern einen Aufwand von 18 Milliarden Mark. Abg. Riedmüller (Soz.) gab namens aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und der Kommunisten eine Erklärung ab, daß die allgemeine Forderung der Geschädigten ein Eingreifen verlange, daß der Staat aber nicht mehr im Stande und daß Verträge, eine Herabsetzung des Gesetzes herbeizuführen, die Vorlagen gefährden würden. Die Abgg. Schwarz (USP.) und Fries (Komm.) stimmten nur dem Gesetz über die Verdrängungsschäden zu und lehnten die beiden anderen ab, da sie zu weit gingen. Die Gesetze wurden jedoch in 2. und schließlich auch in 3. Lesung angenommen mit den Ausschlußschließungen, ebenso die Entschädigungsvorlage. Bei der dritten Lesung wurde ein in zweiter Lesung angenommener Antrag zum Verdrängungsgesetz im Wege des Sammelprinzips mit 157 gegen 126 Stimmen wieder gefristet, der die Entschädigung verlangen wollte, wenn wegen einer Amnestie die Einleitung eines Strafverfahrens gegen einen Geschädigten wegen Verdrängungsschäden nicht erfolgen konnte. Sodann wurde das Gesetz über die Wochenhilfe und die Wochenfürsorge unter Ablehnung der gestern genehmigten weitergehenden Anträge der Unabhängigen genehmigt angenommen und der Entwurf über das Reichswirtschaftsgericht dem Rechtsausschuß überwiesen. Bei der Vorlage betr. die Erwerbslosenfürsorge wies Abg. Dittmann (USP.) auf die Notlage der deutschen Werkarbeiter hin, von denen 30000 Mann von der Entlassung bedroht seien, da die Vermittlung im Werkarbeiterstreit am Widerstand der Unternehmer gescheitert sei, die den Schiedsspruch nicht anerkannt hätten. Reichsarbeitsminister Braun erklärte, daß die Regierung niemals verstanden wolle, eine Einigung herbeizuführen und daß sie gegebenenfalls den Schiedsspruch für verbindlich erklären und bei Vergebung der Manuskripte nur diejenigen Firmen berücksichtigen werde, die die Verpflichtungen aus der sozialen Gesetzgebung anerkannt hätten. Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Vorlage angenommen unter Ablehnung eines Antrags Müller-Frankens (Soz.) mit 129 gegen 108 Stimmen im Sammelprinzip, daß die Rente, die durch Materialsperrung eine Stilllegung veranlaßt haben, den arbeitslosen Arbeitern den eingegangenen Lohn ersetzen sollen. Darauf wurde die Diätenvorlage für die Reichstagsmitglieder in allen drei Lesungen debattielos angenommen, wonach die in Berlin wohnenden Abgeordneten eine Zulage von monatlich 500 M. und eine Kommissionszulage von 20 M. täglich, die übrigen Abgeordneten von 1000 bzw. 35 M. erhalten. Die Ausschussbeschlüsse zum Polizeigesetz wurden den Ausschussanträgen gemäß genehmigt und der Antrag über die Gleichstellung der Frau in der Justiz, sowie der Entwurf über das Brauweinmonopol bis zum Herbst zurückgestellt. Nach dem unten gemeldeten Schlußwort des Präsidenten war gegen 5 Uhr die Sommerferien des Reichstags zu Ende. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr statt mit der Tagesordnung: Stenogramme.

Der Reichstag verlegt.

Berlin, 7. Juli. Bei Schluß der letzten Reichstagsitzung führte Präsident Lohde aus: In der bevorstehenden Pause wird endlich die Entscheidung fallen über das Schicksal Oberschlesiens. Fürchtbare Zeiten haben unsere Vaterlande mitgemacht. Wir wünschen aus vollem Herzen, daß diesen Zeiten ein Ende gemacht wird. Wir hoffen, daß die Entscheidung fällt auf Grund des Rechts, das Oberschlesens Abstammung vor aller Welt dargetan hat. (Das Haus erhebt sich.) Wir hoffen, daß das Selbstbestimmungsrecht den Leiden Oberschlesiens ein Ende macht. (Beifall.) Wir haben heute eine Anzahl von Gesetzen angenommen, welche bestimmt waren, gewisse Wunden des Vaterlandes zu heilen. Wir wünschen, daß unsere vertieften und geschätzten Landsleute mit unserer Hilfe sich eine neue Existenz gründen und ihre Arbeit dem Vaterlande zuführen möge.

Vom Berliner Outsiderstreik.

Berlin, 8. Juli. Die drei sozialistischen Fraktionen der Stadtratsversammlung einigten sich auf einen Antrag, der den ausländischen städtischen Outsiderarbeitern eine 10%ige Lohnzulage gewährt und ihnen das Mitbestimmungsrecht bewilligt. Die Vertreter der Arbeiter stimmten dem Vorschlag zu und wollen für die Wiederaufnahme der Arbeit eintreten.

Letzte Kurz-Meldungen.

Der Entwurf eines neuen Rennwett-Gesetzes, das staatlich konzeptionelle Buchmacher vorseht, ist dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt worden. Nach einer amtlichen Mitteilung ist es in Kitzbich (Tirol) anlässlich eines politischen Prozesses zu Unfällen gekommen. Das Polizeiamt und andere Gebäude wurden niedergebrannt. Mehrere Personen wurden getötet. Polizei wurde nach Kitzbich entsandt.

Schlusse findet heute am Johannisfest (25. Juli) nach 8 tägiger Unterbrechung der Schäferlauf hier wieder statt. Sicher wird dieses seit 2 Jahrhunderten bestehende Volksfest auch heuer viele Teilnehmer und Festgäste anziehen. Dafür birgt schon die vorgelegene Festordnung: Morgens 6 Uhr Tagwache, 1/8 Uhr Abholung der Vor- u. Kreisreiter und der Wehgermännchen; darauf folgt am Rathaus die Ordnung des Festzuges, der sich wie folgt zusammensetzt: Trommler, Schützenmusik, Stadtkapelle, Vorreiter, Kreisreiter mit den Wehgermännchen, Festreiter, Fahnenreiter, der Oberhäupter, die Burschen mit den Pfeilen zum Schäferlauf, Schäfermädchen, Preisträger zum Fahren- und Bekahren- und Wassertragen, die Wasserträgerinnen und Volkstrachten. Am 11 Uhr beginnen die Festspiele auf dem Festplatz in der Mittelstadt: Wettlauf der Schäfer und Schützen (Anmerkung: Anmeldung zur Teilnahme am Wettlauf durch ledige Schäfer u. Schäferinnen bei der hiesigen Stadtpolizei ist nötig), Bekahren (auch für die Trachtenpaare), Fahnenzug, Wettlauf der Wasserträgerinnen. Zum Schluß allgemeiner Tanz für die eigentlichen Festteilnehmer. Um 11 Uhr erfolgt der Rückmarsch in die Stadt, wo im „Fah“ Festessen und Preisverteilung stattfindet. Den Nachmittag verbringen die Gäste auf dem Festplatz bei freiem Spiel und Tanz.

Erhung. Böhmen, 7. Juli. Die preussische Staatsregierung hat dem Stadtpfarrer Steinmetz hier in Anerkennung seiner 5jährigen Tätigkeit als Geistlicher in den früheren Bazarzeiten in Pragold nachträglich das Eisenerz Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Wucher. Ulm, 7. Juli. Der verheiratete Del- und Feitwarenhändler Bernhard Broch von hier wurde wegen übermäßiger Preissteigerung und Vergehen des unerbittlichen Verzehrs mit feinsten Nahrungsmitteln zu 30000 M. Geldstrafe und Einzug des Lebensmittels im Betrage von über 21000 M. verurteilt.

Verbrechen. Weissen, 7. Juli. Ein 16 jähr. Bursche sah spät abends eine still abfallende Ortstraße freihändig hinauf und überfuhr eine 44 Jahre alte Frau, die beide Arms brach und schwere innere Verletzungen erlitt. — Einem älteren Mann von hier sind 7 Hühner vergiftet worden.

Gefahrte Gegend. Wülfingen O. Brackenheim, 7. Juli. Wie gesund unser Jagdschützen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß hier 15 Personen mit einem Lebensalter von 81-86 Jahren wohnen, sieben Männer und acht Frauen, fast alle rüstig und gesund.

Braunviehzucht. Waldsee, 7. Juli. Der Württ. Braunviehzuchtverband hat vom Fürsten von Waldburg-Waldsee-Waldsee das an der Staatsstraße Waldsee-Biberach gelegene Hofgut Mattenhäus bei Waldsee erworben und unter der Leitung des Tiergutsinspektors Dr. Dohler hier einen Rinderbetrieb für die Braunviehzucht mit Unterstützung des Staates eingerichtet. Zur weiteren Förderung der Braunviehzucht und größeren Unabhängigkeit vom Ausland — Schwyz und Vorarlberg — ist eine derartige landwirtschaftliche Institution von Bedeutung.

Viehableitung. Vöppingen, 7. Juli. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein hat namens der Württ. Landwirtschaftskammer die Anbringung von Rindvieh zur Erfüllung des Fledermausvertrags im hiesigen Oberamtsbezirk übernommen. Auf den hiesigen Bezirk entfallen: 7 Färren im Alter von 8-12 Monaten, wovon zwei 1-2jährig sein sollen, 8 trächtige Kühe nicht älter als 5 Jahre, 8 trächtige Kühe (Kalbinnen), 15 Jungkühe im Alter von 6-18 Wochen. In Betracht kommt nur Braunvieh.

Reis im Saal. Wargach, 7. Juli. Am Montag und Dienstag in der Frühe hatten wir im Saal und dem anstehenden Gelände einen letzten Reis. Frühmorgens, wie im Herbst, lagern fast jeden Morgen über der weiten Moorfläche.

Warnung vor einem Schwindler. Weuron, 7. Juli. Seit einiger Zeit taucht ein gewisser Händler (angeblich aus Pösch a. N.) im Namen des Klosters Weuron Antiquitäten, insbesondere religiöser Art, auf. Er schwärzt den Leuten diese Gegenstände um einen Schwindelpreis ab, indem er vorzeigt, daß dadurch dem Kloster ein Almosen zugewendet werde. Bitte, die daraufhin bereits wertvolle alte Familienstücke abgegeben haben, haben sich nachträglich in Weuron erkundigt. Das ganze ist ein abgestimmter Schwindel. Das Kloster Weuron hat niemand einen solchen Auftrag gegeben und bebauert sehr, daß kein Name auf diese Weise mißbraucht wird.

Ver schwunden. Aus Baden, 7. Juli. Lieber das Verbleiben der beiden in Heidelberg spurlos verschwundenen Bürgermeister hat man noch keine Anhaltspunkte. Die Stadt Herford hat 10000 M. Belohnung für die Auffindung des Oberbürgermeisters Busse ausgesetzt, der von Stuttgart, wo er dem Selbstmord anwohnte, nach Heidelberg gekommen ist. Busse ist 55 Jahre alt, Bürgermeister Werner 42 Jahre. Nachdem bis jetzt alles Suchen vergebens war, nimmt man an, daß die beiden Herren einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Seit einigen Tagen ist außerdem ein 27 Jahre alter Kaufmann, Horst Horn aus Berlin, verschwunden.

Kirchenlegen am Kaiserstuhl. Die Kirchengemeinde brachte in die Kaiserstuhlgemeinden reichen Geldbesitz. Die Gemeinde Jüdingen hat schätzungsweise 3 Millionen Mark für Kirchen eingenommen; in Oberrotweil ist eine Papiergehölz von etwa 2 Millionen Mark gegen Kirchen eingetauscht worden. Einzelne Kirchbaubestitzer in diesen Gemeinden haben Beträge von 8000, 10000, 12000, ja sogar bis zu 15000 M. für die Kirchen eingenommen.

Handels- und Marktberichte.

Schlachtviehmarkt. Stuttgart, 7. Juli. Dem Donnerstagmarkt waren zugehört:

76 Ochsen, 21 Bullen, 283 Jungkälber und Jungkühe, 219 Kühe, 295 Kälber und 1410 Schweine	Für 1 Str. Lebendgewicht wurden bezahlt:		
	I. Qualität	II. Qualität	III. Qualität
Ochsen	670-710	600-630	
Bullen	580-620	480-550	
Jungkühe	670-720	540-630	
Kühe	490-610	340-490	200-320
Kälber	760-820	670-740	600-650
Schweine	1150-1180	1080-1110	980-1030

Verlauf des Marktes: bei Kälbern und Schweinen bleibt, bei Großvieh in guter Qualität bleibt, in geringerer Qualität sinkt.

nicht in Anrechnung gebracht werden. Wohl werden aber auf die Abschlagssumme diejenigen Beiträge angerechnet, die die Beschädigten seit dem 1. Januar 1921 empfangen haben. Bei solchen Beschädigten, die als Beamte oder in der Eigenschaft eines Beamten im Zivildienst angestellt sind und von deren Rentenbesitz gemäß der Vorschrift des § 36 Nr. 3 des M. G. B. 1906 ein Teil ruht, werden nur diejenigen Beiträge bei der Berechnung der Abschlagssumme in Betracht gezogen, die den Beschädigten tatsächlich ausbezahlt worden sind. Für den ruhenden Rentenbetrag wird dem Beamten eine Abschlagszahlung nicht gewährt. In Zweifelsfällen wende man sich an die Reichsgeschäftsstelle des Zentralverbandes, Berlin NW 18, Große Frankfurter Straße 53. — Ein Einspruch gegen die Abschlagszahlung kann nicht erfolgen, da das Rentenverfahren rechtskräftig ist. Es kann nur ein neues Verfahren beantragt werden, wenn eine Verschlimmerung des Leidens eingetreten ist, welche zu der Annahme berechtigt, daß weitergehende Erwerbsbeeinträchtigung anerkannt wird. Einspruch ist leblich gegen die Berechnung der Abschlagszahlung möglich.

Papiergeld mit unzulässigen Aufschriften wird von den Eisenbahnen nicht angenommen. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Papiergeld mit Aufschriften und Aufdrucken versehen wird, die Zweck politischer Propaganda dienen und in weiten Bevölkerungskreisen Verwirrung erregen. Die Eisenbahnen sind nunmehr angewiesen worden, die Annahme solchen Papiergeldes zu verweigern.

Handel mit Honig. Die Volkseigenen Stuttgart gibt folgende Warnung: In letzter Zeit wurde häufig beobachtet, daß Honigsorten, insbesondere solche ausländischer Herkunft, als garantiert reine (Schleuder-) Honige angeboten und verkauft wurden, nachdem sie zuvor stark erhitzt worden sind. Durch das Erhitzen von Honig gehen wertvolle Bestandteile (diastatische Fermente usw.) verloren. Es muß deshalb die Vorsicht der Festlegung deutlich gekennzeichnet werden (z. B. erhitzter Auslands Honig, pasteurisierter Honig), andernfalls muß ein so behandelter Honig nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen beanstandet werden.

Ein neuer Valisierherz. Im deutschen Postgebiet kostet eine Postkarte 4 Pf. In der böhmischen Grenze sollen die Geschäfte ihre Valisierherzen nach dem böhmischen Osterteil tragen, wo sie auf die Postkarte je eine Marke zu je einer Krone aufkleben, die sie nach ihrem Geld 10 Pf. kostet. Sie sparen auf diese Weise 30 Pf. pro Postkarte.

Im Postverkehr mit Ungarn beträgt vom 1. Juli an der Weisbetrag einer Postanweisung auf Ungarn nach Deutschland 3200 Mark und der Weisbetrag einer Postanweisung aus Deutschland nach Ungarn 10000 Kronen.

Württemberg.

Statistisches aus der Evangelischen Kirche.

Dem auf der kürzlich gehaltenen Stuttgarter Bezirkskonferenz erstatteten Jahresbericht für 1920 sind folgende Angaben zu entnehmen: **Gehelstaltungen:** evangelische waren es im Stuttgarter Stadtbezirksamtbezirk (ohne Cannstatt, Unterlindheim, Wangen und Degersheim) 3538 (1919: 3151, 1917: 1506), darunter 2652 rein evangelische Paare. Ungetraut blieben rein evangelische Ehen: 826 = 28%, darunter 153 auswärtig Anstellige (1919: 22,2%). Von den gemischten Paaren wurden 311 = 36,6% nichtevangelisch getraut. Im ganzen blieben nichtevangelisch getraut (von den Mischen mag etwa die Hälfte katholisch getraut worden sein) 1137 Paare, überhaupt nicht kirchlich getraut 982 = 25,8%. Auffallend ist die Zunahme kirchlicher Waisen (20, gegen 1919: 0, 1918: 2). Die kirchliche Bestattungsgewohnheit unterblieb in 11 Fällen. **Fernebestattungen** mit kirchlicher Beteiligung waren es 382. An Kirchenopfern fielen 200838 M. gegen 175409 M. im Jahre 1919 an. Ueberrichte aus der katholischen Kirche fanden 58 (1919: 47) statt; im ganzen traten 105 Personen (1919: 70) zur evangelischen Kirche über. Austritte waren es zur katholischen Kirche 46 (16 männlich und 30 weiblich), zum Judentum und zum Islam je 1, zu den Sekten 128, zu den konfessionslosen Gewordenen sind 287 Männliche, 119 Weibliche, 4, Nichtwohntüchtler.

Verleihenstand. Stuttgart, 7. Juli. Nach den amtlichen Berichten ist die Maul- und Klauenseuche bis zu Beginn dieses Monats weiter stark zurückgegangen, so daß nur noch 16 Oberämter mit 23 Gemeinden und 38 Gehöften verleidet sind. Im Neckarreis sind 2, im Schwarzwaldreis 5, im Jagstkreis 7 und im Donaukreis 9 Gemeinden von der Seuche betroffen. Die Pferdeleude erstreckt sich auf 11 Oberämter mit 13 Gemeinden, die Schafräude auf 16 Oberämter mit 32 Gemeinden.

Eisenbahnabschlüssenprüfung. Stuttgart, 7. Juli. Bei der in den letzten Monaten abgeschlossenen Eisenbahnabschlüssenprüfung sind 125 Kandidaten für befähigt erklärt worden.

Städt. Haushalt. Freudenstadt, 7. Juli. Der Gemeinderat verabschiedete den Voranschlag des Jahres 1921 für 1921, der mit 5,39 Millionen Ausgaben und 4,96 Millionen Einnahmen abschließt. Der Abmangel von 418000 M. wird durch eine Gemeinderumlage von 12% (Vorj. 6%) auf die Vertragslasten gedeckt.

Stammholzverkauf. Freudenstadt, 7. Juli. Die Stadtgemeinde Freudenstadt erzielte bei ihrem letzten Stammholzverkauf 247,4% des Tagespreises. Zum Verkauf kamen 1007 Festmeter Bongholz, (Fichten und Tannen) und 114 Festmeter Stadelholz. Holzankauf betrug 146382 M., der Erlös war 361888 M.

Tabakium. Dorfflehen O. Freudenstadt, 7. Juli. Die Firma Graf & Köpfer, Holzgroßhandlung, feierte das 30jährige Bestehen ihres Dampfhebes und Habelwerkes Dorfflehen.

Herrensberg. Der Präsident des Landesfinanzamts hat den Steuerinspektor Böhlinger in Stuttgart seinen Aufsehen entsprechend zum Finanzamt Herrensberg versetzt.

Jahobisker Teinach. Sicherem Vernehmen nach soll in Teinach am Sonntag, den 24. Juli, nachm. 3 Uhr nach achthöhriger Pause das Jahobisker wieder abgehalten werden. Dieses ländliche Volksfest, verbunden mit „Fahnenzug“, Volkstrachtenaufzug, Bauernvertreiben und anderen Volksfestlichkeiten wird auch heuer seine Anziehungskraft nicht verlieren, zumal die Jüge seine Anziehungskraft nicht verliert, zumal die Jüge günstig liegen und die Festleitung bemüht ist, alles zu tun, was zu einem Gelingen des Festes beitragen kann.

Der Schäferlauf. Urad. Gemäß einem in weiten Kreisen mit Begeisterung aufgenommenen Gemeinderatsbe-

teilen Neubauten von Wohnraum in der Gegend, Beschlagnahme... Die Befestigung bewahren, nicht auf... das Ministerium... die Weite der... und Staats... Mietwohnungen, im Falle ihres... Die Gemeinde... nach Räumung einer... vorgesehene Dienst... Vertrag mit einem... In Beziehung... diesen Reichs-... werden als andere... der Zwangsverstei... ist nicht erfolgt... in einer Verfügung... der Wohnräume... weiter fortbest... abgrenzung der... für den Buttermangel... in verschiedenen... über 18 M. für das... leinhandelspreis... über die Grenze w... Großstädte, wo im... nicht werden. Die... Einzelverkauf in... um unter Aufsicht... die nur den Groß... preis zu erhalten... sich bei Bekannt... ständern Eingabe an... um, wie in Bayern... ste um, herbeizufüh... aufgelegt, da das... ist, daß es sich, wie... schaltung aufzuheben... nur um eine vor... sein, schreibt das... in der Sache eing... Erscheinung abzu... braucher wenigstens... stände greifen. Die... ergebnisse, die dem... und wo in Tausen... Baden überhaupt... urde.

igen Kriegsb... Kriegsbeschädigter... auf Grund des... in derjenigen Ver... M. G. B. 1906 eine... foralierenden Ver... vorzugsweise... die Erwerbsfähigkeit... In diesem Falle... 20 Proz. Rente zu... die bisher 10 Proz... auf Grund des Reichs... vorgeschrieben... in ihrer Erwerbs... weiten Anspruch mehr... all ihres Versorgungs... erlangen eine Abschlag... erlangten Beiträge, die... Abschlagssummen... 1121,40 M., bei 1247,40 M. wobei... Anlage bezogen haben... zu ermäßigt sich die... die Kriegszulage ent... darf die ab 1. Mai... noch monatlich zahl... guldung von 30 Proz...

waren wunderbare... Diese Art ist h... sie sorgsam in eine... die Blütenfarbe hatte... Namen nicht weiter...

nieder. Diese Bl... schlichen Namen... Kamilien sie von... wolle Linzube...

am er selbst. Kubig... trat er in den Sa... wo er gestern abend... unter dem Sessel ihrer... in den Hren. Sie... lames Tuchkleid, ohne... er rührend jart und... in die Gesicht...

ein wenig unständ... unter einem Bor... die Hofräte für... daß das Hauptpa... wobei Frauen über... ein wenig nach... her nicht lassen...

es eine Weile stumm... Verlobten ihr bloss... d ihre Augen blick... Das war ruhig und... ärtler noch als sonst... geprüft und nur in... (Fortsetzung folgt).



In Leipzig wurde der neueste Reichsschuldigenprozeß gegen Oberleutnant Laube überraschend schnell erledigt. Laube wurde freigesprochen, da ihm die Schuld an der Erschießung eines französischen Kapitans wegen der er angeklagt war nicht nachgewiesen werden konnte.

Zur Freisprechung des Generals Stenger schreibt der Matin, diese Freisprechung, die nach Standbilder gemacht werde durch die Kaiserliche Regierung des Untergebenen, werde in Frankreich das Gefühl einer mäßigen gerechten Entschuldig hervorrufen.

Auf der letzten Sitzung der deutschen Reichskonferenz kam die Frage der deutschen Reparationen und die Verteilung des britischen Anteils daran zur Sprache.

Aus der Umgebung der Stadt Kattow wird das Auftreten neuer bewaffneter Banden gemeldet, die in der alten Weise die deutschfeindliche Bevölkerung terrorisieren, misshandeln und verschleppen.

Reichskanzler und preussischer Innenminister planen für Samstag eine Reise nach Breslau, wo Dr. Wirth in einer Rede zur oberösterreichischen Frage Stellung nehmen will.

Wie das „Berl. Tagebl.“ zu berichten weiß, ist Professor Siegenfeld, der bisherige Leiter der Außenhandelsstelle des Auswärtigen Amtes, nunmehr zum deutschen Geschäftsträger in Moskau ernannt worden.

Kruter meldet aus Rom, daß die Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei in Veitland verhaftet und wichtige Dokumente beschlagnahmt worden seien.

Blättermeldungen zufolge hat der sog. dem. Abgeordnete Gynis in einem Schreiben an die Interalliierte Kommission in Lausanne Protest gegen das Verhalten der französischen Besatzung in Danzig. Anlässlich des Zwischenfalls beim Einzug der Franzosen erhoben.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß bei einer geheimen Zusammenkunft der alliierten Kommissare die Frage erörtert wurde, Rumänien für den Kriegfall um die Entsendung ausreichender Truppen zur Verteidigung Konstantinopels zu ersuchen.

Es scheint auch, daß man gegen Bulgarien, von dessen Haltung man nicht ganz beruhigt ist, eine Sicherheit schaffen will. Gestern früh erfolgte in den Wälderbücker Munitionsfabriken bei Wien eine Explosion. Einzelheiten fehlen.

Die Film-Oberprüfungsstelle hat den unlängst freigegebenen Fremdenlegations-Film „Die Furcht aus dem Herze der Helmatolen“ auf französische Vorstellungen hin verboten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bezt. Entlassungszulage und Mäntel für bedürftige Kriegsteilnehmer.

Geboren sind die für bedürftige Kriegsteilnehmer angemessenen Zulage und Mäntel eingetroffen. Der Tag der Abgabe wird jeder Gemeinde noch besonders mitgeteilt werden.

In Mäntel wurden wir nur mit zwei Drittel des angeforderten Bedarfs beliefert, sodas bei Abgabe derselben nur die wirklich Bedürftigen in Betracht kommen können. 111 Nagold, den 7. Juli 1921. Oberamt: W u n g.

Stadtpflege Nagold.

Die rückständigen Steuer- u. Holzgeld-Schuldner,

insbesondere diejenigen, welche bezahlen können, werden wiederholt an alsbaldige Entschlung ihrer längst verfallenen Schuldscheine ernstlich erinnert. **Kassentage: Mittwoch und Samstag.** (Samstag nur bis 1 Uhr.) 102 B e n g.

Anzeigen

für die Samstag-Nummer wollen heute noch aufgegeben werden.

Geschäftsstelle des Gesellschafter.

Ebhausen.

Am Montag, den 11. Juli, nachmittags 2 Uhr wird eine Auktion abgehalten.

Sämaschine

beim Goldhaus 2 Stück hier verkauft. Liebhaber sind eingeladen. 112

Darlehenskassenverein.

Montag den 11. ds. Mts.

Kalkausnahme.

Ziegelhütte Rotfelden.

Gefangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Die Blätter hoffen, daß man nun auch in Frankreich den Vorstellungen des Auswärtigen Amtes Gehör schenkt und die Diktirung gegen Deutschland verbietet.

Lord George erklärte im Unterhaus, er hoffe bald, vielleicht schon am Montag, in der Lage zu sein, über den englisch-japanischen Vertrag eine Erklärung abzugeben. Der Zeitpunkt dieser Erklärung hänge von den Antworten ab, die von den Vereinigten Staaten u. Japan erwartet werden.

Wie der Berichterstatter der Hoff. Ztg. seinem Blatt aus Kattowig meldet, kann von einer tatsächlichen Klärung des Industriegebietes durch die Insurgenten keine Rede sein. Die Diebstahle im Industriegebiet leiden weiter unter polnischem Terror. — In dem Bezirk des in Danzig erschossenen franz. Major's ist auch eine Abtötung poln. Insurgenten mit allen Abgehenden eingetroffen.

Das Ergebnis der Volkszählung in Elb-Bothringen liegt nunmehr vor. Die Bevölkerung beträgt 1 695 000 Einwohner gegenüber 1 874 000 am 1. Dezember 1910, der letzten deutschen Volkszählung.

Nach einer Widernennung aus Danzig gilt nach den bisherigen Untersuchungen über die letzten Deutschen Vorklässe als Urheber des französischen Majors Mordmordes ein polnischer Insurgent namens Koberger.

Wie die „Berliner Zeitung“ erzählt, beschloß die oberösterreichische Kohlenkommission eine Erhöhung der Kohlenpreise die für Grob-Kohlen 60 Mark pro Tonne beträgt. Die Erhöhung dürfte in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Turnen, Spiel und Sport.

Wasser-Fußball. In den amerikanischen Seebädern wird jetzt der Wasser-Fußballsport geübt. Zwei Bojen markieren das Tor, durch das der verhältnismäßig große Ball mit den Füßen auf dem Rücken liegenden Schwimmers befördert werden soll. Es sind zwei Torwächter vorhanden, die auch mit den Händen abwehren dürfen.

Vergessene Bestellungen auf den „Gesellschafter“ können jederzeit nachgeholt werden.

Turnverein Ebhausen.

Am Sonntag, 10. Juli d. J.

findet auf der Hummelwiese ein

Schauturnen

mit anschließendem Faustballspiel statt.

Beginn nachm. 2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

113

der Turnrat.

NB. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Ia. Autoöl, Motorenöl

Maschinenöl,

Zentrifugenöl,

Cylinderöl, Cons. Fett

Riemenwachs

Putzwolle, Wagenfett

Lederfette usw.

Bodenöl

Bodenwachs

empfehlen in bester Qualität

K. Ungerer, Nagold. Telef. Nr. 4.

Egenhausen.

Die Gemeinde verkauft am Montag, den 11. d. Mts., nachm. 1 Uhr einen jüngeren

Schlacht-Farren.



Schriftliche Offerten sind längstens auf diese Zeit beim Schulz. Amt einzureichen. 106

Gemeinderat.



Eine 1/2 Jahr alte gut dressierte

Wolfshündin

fowie drei 10 Wochen alte Junge,

2 Rüden und 1 Hündin, verkauft billig 107

Jakob Brezing, Rüfer

Nagold, Herrenbergstr.

Eingefandt.

(Die Einfindungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Betreff Aufschlag des Nitensteiger Zugs nach Hord.

Die Eingekundung der Betriebsinspektion Calw, dem Güterzug 50 wegen der Milchlieferanten keinen Aufschlag nach Hord geben zu können, ist nicht stichhaltig. Die Eisenbahn ist eine gemeinnützige Einrichtung und hat somit allen Zellen Rechnung zu tragen. Sie hat daher mindestens auch die Pflicht, dem Zuge, nachdem er einmal Personenbeförderung hat, den leicht herstellbaren Aufschlag Hord herbeizuführen, denn die Milchlieferanten werden sicher der Allgemeinheit gutlich bereit sein, ihre Milch 15 Minuten früher auszuliefern.

Es ist eine starke Zunahme für das reisende Publikum, daß dasselbe wegen einigen Minuten Zeitdifferenz loszulassen gleich beim Reiseantritt das Vergnügen hat, in Nagold ca. 2 Stunden auf Anschlag zu warten, welcher sich bei gutem Willen mit Geduld ertragen läßt.

Ich rate dem Verkehrsamt, sich an den Herrn Präsidenten der Generaldirektion der Eisenbahn, oder an das Reichseisenbahnamt nach Berlin zu wenden, wenn keine Abhilfe erfolgt. Ähnlich verhält es sich nachmittags; hier wurde der Zug, der von Richtung Hord in Nagold 2 05 antkam, eingeleitet, während der Güterzug Nagold-Münster etwa 15 Minuten vor Eintreffen des Zuges Nagold verließ. Auch hier kann jetzt noch ruhig bei gutem Willen die Betriebsinspektion Calw den Güterzug anschließend abgehen und zur Personenbeförderung einen Personenwagen anhängen lassen, dann müssen nicht die Reisenden nahezu 4 Stunden das nicht abgehende Räder abwarten, eine Fahrplanelteilung, die mit Recht den Unwillen der Allgemeinheit herausfordert. G.

Familiennachrichten.

Auswürige.

Geboren: Paul Schöck, Rechtsanwalt, 46 Jahre, Neuenbürg; Hedler, Stadtschultheiß, 44 Jahre, Oberndorf; Friedr. Hamann, 71 Jahre, G. u. B.; Johs. Sotter, 54 Jahre, Affald.

Wetter am Samstag und Sonntag.
Warm und trocken etwas gewittrig.

Fremdliche Einladung.

zu einer 114

Versammlung unter freiem Himmel.

Sie findet am Sonntag, den 10. ds. im Felsbacher Tal auf dem Lagerplatz des Sägewerks der Herren Wehr, Theurer statt. Jedermann ist hier willkommen. Beginn nachmittags 2 Uhr. Die freie Christl. Gemeinschaft.

Soeben erschien:

Der große Krieg in Feld u. Heimat

Erinnerungen u. Betrachtungen von Oberst Bauer.

Preis in Halbleinen gebunden M 48.—

Wir verweisen ganz besonders auf die große Bedeutung der zur Ausgabe gelangten Werke. Der Verfasser, schon vor Kriegsausbruch acht Jahre ununterbrochen dem Großen Generalstab zugeordnet und während des ganzen Krieges bei der Obersten Heeresleitung beschäftigt, gibt mit reichhaltiger Offenheit die Zusammenhänge der Kriegsentwicklung, des Kriegsvortaus und die Entwicklung der Revolution wieder. U. a. erzählt das Werk auch die zum ersten Male veröffentlichte Wiedergabe der großen Denkschrift des Deutschen Kronprinzen an den Kaiser v. Juli 1918.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Berkaufe Ia. fettes

Hammel-Fleisch.

Weggermeister Gähle, Nagold. 110

15jähriger 109

Junge

sucht sofort Stelle für Landwirtschaft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Lehrverträge

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Ia. Hammel-

Fleisch

zu haben bei Weggermeister Krauß.

Zahltagstälchen

mit und ohne Aufdruck liefert Schnellstens

Buchdruckerei Zaiser Nagold.

(Verlangen Sie Muster.)

Ergrantes Haar!

erhält eine ursprüngliche frische Farbe dauernd zurück mit Reformator. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz. Zu haben bei Gebr. Benz, Löwen-Druck. 151

